

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 „ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 49.

Samstag, den 27. April 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Keller-Verpachtung.

Am Samstag, den 27. April d. J.
nachmittags 6 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathause, der der Stadtgemeinde gehörige Keller im Volksschulgebäude auf mehrere Jahre verpachtet.

Stadtpflege: Kometsch.

Zu vermieten:

Ein größeres Magazin hat sofort zu vermieten.

Chr. Rothfuß, Hauptstraße.

Zu vermieten:

eine Wohnung bestehend in 5 Zimmer, nebst Küche und Zubehör.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Total-Ausverkauf

in

Stroh-Hüten

bei Karl Kometsch, Kürschner.

Wer hustet nehme die

rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

KAISER'S Brust-Caramellen

(wohlschmeckendes Bonbons)

helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und u. Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei

Gust. Hammer.

Schöne

Steck-Zwiebel

empfiehlt

Chr. Batt.

Frischen

Tafelsenf

empfiehlt billigst

Fr. Treiber.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der K. Domänen-direktion kommt folgendes, staats-eigentümliche Anwesen auf dem **Christophshof** hiesigen Gemeindebezirks nämlich:



Gebäude:

- Nr. 3 1 ar 78 qm 2stöck. Wohnhaus von Fachwerk, Wagenschopf u. Hofraum auf dem Christophshof an der Enztbäler Straße;
Nr. 2 Die 1/2te an 7 ar 27 qm 2stöck. Wohnhaus von Fachwerk, Scheuer mit Stallung, Holz- u. Wagenschopf nebst Hofraum allda;

Gärten:

- Parz. 1311 1 ar 67 qm Gemüsegarten allda beim Wohnhaus;
Parz. 1308/4 80 qm Gemüsegarten allda

am **Donnerstag, den 2. Mai d. J.**

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum **ersten- und letztenmal** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen können vorher hier eingesehen werden. Liebhaber sind eingeladen.

Den 24. April 1895.

Ratschreiberei: **Vägner.**

Gebrüder Veihl

Möbelfabrik
Pforzheim

empfiehlt

Nur eigene Fabrikate

in

Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.

Spezialität:

Vollständige Einrichtungen für
Wohnhäuser & Hôtels.

Permanente Ausstellung completer
Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

7

Kleesamen, Gras- samen u. Wicken

in bester Keimfähiger Ware empfiehlt

Fr. Treiber.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. J. Gutbub.

W i l d b a d.

Bekanntmachung. Aufforderung

zur Fattierung des Kapitals, Renten-
Dienst- und Berufseinkommens zur
Versteuerung auf 1. April 1895/96.

Unter Bezugnahme auf die im Staats-
anzeiger Nr. 76 erschienene Bekanntmachung
des Kgl. Steuerkollegiums, Abteilung für
direkte Steuern, sowie die auf den Fassions-
bogen selbst enthaltene Belehrung, werden
sämtliche Steuerpflichtige des Oberamtsbezirks
zur alsbaldigen und vollständigen mündlichen
oder schriftlichen Angabe ihres Einkommens
bei der Ortsteuerkommission ihres Wohnorts
hiemit aufgefordert. Zugleich wird ausdrück-
lich darauf aufmerksam gemacht, daß der-
jenige, welcher sein der Besteuerung unter-
liegendes Einkommen ganz oder teilweise ver-
schweigt, neben Nachholung der verkürzten
Steuer, den zehnfachen Betrag derselben als
Strafe zu bezahlen hat.

Die durch gänzliche oder teilweise Ver-
schweigung des steuerbaren Einkommens be-
gangene Verfehlung wird jedoch dann straf-
frei gelassen, wenn von dem Steuer- oder
Fassionspflichtigen, bevor eine Anzeige der
Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde,
oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte,
die unterlassene oder zu nieder abgegebene
Erklärung (Fassion) bei einer Aufnahmebe-
hörde oder bei einer, dieser vorgesehnten Steuer-
behörde nachgetragen, oder berichtet u. hie-
durch die Nachforderung der sämtlichen nicht
verjährten Steuerbeträge ermöglicht wird.

Nach dem Tode eines Steuerpflichtigen,
welcher in Folge unterlassener oder unvoll-
ständiger Fassion keine oder zu wenig Ein-
kommensteuer entrichtet hat, sind dessen Erben
bez. deren gesetzliche Vertreter verpflichtet,
innerhalb 6 Monaten vom Tode des Erb-
lassers an gerechnet, bei dem Bezugssteuer-
amt das nicht oder zu geringem Betrage
fattierte Einkommen, soweit die Steuer nicht
am Todestage des Erblassers verjährt ist,
anzumelden. Ferner sind die Erben, ins-
oweit sie durch die Erbschaft bereichert sind,
schuldig, das dreifache der von dem Erblasser
nicht entrichteten und nicht verjährten Steuer-
beträge nach dem Verhältnis ihrer Erbanteile
zu erlegen.

Unterbleibt die Anmeldung oder wird sie
unvollständig abgegeben, so verfallen die Er-
ben, bez. solche gesetzliche Vertreter derselben,
welche an der Erbschaft vermögensrechtlich be-
teiligt sind, nach Verhältnis der Erbanteile
in die Straf- bis zehnfachen Betrags der
zurückgebliebenen nicht verjährten und von
ihnen durch die Unterlassung oder die Un-
vollständigkeit der Anmeldung verkürzten
Steuerbeträge, andere gesetzliche Vertreter der
Erben unterliegen einer Ordnungsstrafe bis
zu 300 M.

Der Gewerbs- und Handelsstand wird
noch besonders darauf aufmerksam gemacht,
daß die Beziehung zur Gewerbesteuer von
der Fattierung der verzinlichen Aktiven und
Ausstände nicht befreit, daß vielmehr die ver-
zinlichen oder diesen gleichzuachtenden Kapi-
talen als solche zu versteuern sind.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß
durch Gesetz vom 30. März 1872 die Steuer-
freiheit der Renten und Dividenden aus den
der württemb. Gewerbesteuer unterliegenden
Aktienunternehmungen und ebenso die Steuer-

freiheit des aus dem Ausland fließenden
Kapital- und Renteneinkommens aufgehoben
worden ist.

Schließlich wird noch beigefügt, daß die
Verpfändung von verzinlichen Forderungen
von der Fattierung und Versteuerung des ver-
tragsmäßigen Zinses nicht befreit und daß
verzinliche und unverzinliche Zielforder-
ungen der Kapitalsteuer unterliegen und zu
fattieren sind.

Zur Fassion verpflichtet das Recht zum
Bezug, es ist z. B. eine v. Martini 1894 an
verzinliche an Martini 1895 zahlbare Zins-
forderung auf den 1. April 1895 zu fattieren.

Die Steuerpflichtigen haben die Fassionen
selbst zu unterzeichnen. Die Bevollmächtigten
der im Auslande sich aufhaltenden Steuer-
pflichtigen und die Privatvermögensverwalter
haben den Fassionen Vollmachten in Original
oder beglaubigter Abschrift unter Angabe der
Giltigkeitsdauer beizuschließen. Die gesetz-
lichen Stellvertreter bedürfen einer Voll-
macht nicht. Die Ortsteuerkommissionen
werden angewiesen, die Aufforderung zur Ein-
kommensfattierung in ortsüblicher Weise be-
kannt machen zu lassen und das Ausnahme-
geschäft bei strengster Geheimhaltung der zu
ihrer Kenntnis gelangenden Verhältnisse der
Steuerpflichtigen zu besorgen und zu be-
schleunigen, daß die ergänzten Aufnahmepro-
tokolle nebst allen Beilagen spätestens bis
31. Mai ds. Js.

an das Kameralamt eingesendet werden können.
Neuenbürg, den 2. April 1895.

K. Kameralamt:
Löflund.

Vorstehende Aufforderung wird hiemit zur
allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem An-
fügen, daß die Fassionen am
Freitag u. Samstag, den 10. u. 11. Mai d. J.
von morgens 8 - 12 Uhr u. nachmittags
von 3 - 6 Uhr

im Rathaus entgegengenommen werden.
Wer an den genannten Tagen nicht fattiert,
wird gegen eine Ganagebühr von 20 M be-
sonders vorzuladen.

Wildbad, 25. April 1895.

Ortssteuerkommission:
Vorstand: Bäckner.

Ein noch gut erhaltenes

Zweirad

ist wegen Entbehrlichkeit billigst zu verkaufen.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Frisches

Salatöl

empfehlen J. F. Gutbub.

Garantiert reines

Schweine-Schmalz

ist zu haben bei Emil Ruß.

Stahlspähne,

Parketwichse gelb u. weiß,

Firnisse, Terpentinöl,

Leinöl, Bodenöl,

schnell trocknende

Fußbodenlache, Pinsel

empfehlen billigst Fr. Treiber.

W i l d b a d.

Krieger-Verein.

Heute Samstag
abends 8 Uhr
Zusammenkunft
bei Kamerad G. Toussaint.



W i l d b a d.
Einen gut erhaltenen

Kochofen

hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
1 Liter ab.

Stacheldraht
Drahtgewebe,
Verzinkte Waschseil,
Dunggabeln, Gartenhauen,
Rechen,

Schaufeln u. Spaten

mit und ohne Stiel

Drahtstiften in allen Größen

empfehlen billigst Fr. Treiber.

Vorhang-Stoffe

in weiß

per Meter) von 15 M an

in schmal)

per Meter) von 60 M an

in breit)

bis zu den feinsten empfiehlt

Frau Luise Volz,

Hauptstr. 130.

Hallmayer's konzentrierter Pflanzendünger

in Paketen zu 15 M, 25 M, 40 M, 60 M
empfehlen Chr. Batt, Wildbad.

I^a Oliven-Öl

I^a Salat-Öl

empfehlen Carl Wilh. Vott.

L o k a l e s.

Wildbad. Das Anwesen des verst. Hof-
rats Dr. v. Burkhardt hier wurde von
der Kgl. Badverwaltung um die Summe von
85 000 M angekauft.

Kaltenbrunn, 25. April. Trotz ungün-
stigen Wetters erlegte der Kaiser heute früh
einen Auerhahn.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 21. April. Das diesjährige Schillerfest mit Feier in der Viederhalle und Huldigung am Denkmal findet Sonntag den 12. Mai statt. Die Festrede hält dieses Jahr Professor Dr. Diez.

Stuttgart, 22. April. Vom 1. Mai ab erhält der bestehende Bahnhof Stuttgart die Bezeichnung Stuttgart, Hauptbahnhof, und die Station Hasenberg die Bezeichnung Stuttgart, Westbahnhof.

Stuttgart, 23. April. Die württemb. Staatskassendirektion hat am 31. März 1894 461,949,240 M. 19 S. für das gegen das Vorjahr um 14,198,171 M. 94 S. zugenommen.

Vom Fränkischen, 22. April. In einem Dorf der Umgegend wurde während des Ackers ein Bauer derart von seinen Kühen geärgert, daß er seiner Frau, die die Kühe führte, erklärte: „Jetzt gehe er heim und hänge sich auf.“ Gesagt, gethan! Die Frau eilte ihm nach und schnitt den Strick noch rechtzeitig ab, bevor die Lebensgeister des Bauern entschwunden waren.

Vom Fränkischen, 23. April. In Forchheim trug sich dieser Tage ein schreckliches Unglück zu. Das fünfjährige Söhnchen des Schreinermeisters Horneck schlief neben dem Ofen, während die Großmutter des Kindes, eine alte gebrechliche Frau, Kaffee im Ofen kochte. Durch eine unglückliche Manipulation schüttete sie auf den schlafenden Knaben den kochenden Kaffee, so daß das Kind schrecklich verbrüht wurde und unter schmerzhaften Schmerzen starb. — Bei dem Bahnhofs zu Laufach wurde vor einigen Tagen ein Lokomotivbeizer auf die Weise tödlich verletzt, daß er sich zu weit aus seiner Maschine hinausbog und ihn ein entgegenfahrender Zug an den Kopf stieß.

Tübingen, 22. April. Wie verlautet, soll im Senat der Antrag auf Abschaffung sämtlicher Batavions-Musiken eingebracht werden.

Teinach, 22. April. Diesen Abend wurde die Leiche des am 24. März in die Teinach gefallenen Bauern Kentscher aus Breitenberg in der Nagold zwischen Kentsheim und der Station Teinach aufgefunden.

Pforzheim, 23. April. In Eutingen, welches in den letzten Jahren wiederholt durch schwere Brandfälle heimgesucht worden ist, brach vorgestern Abend Feuer aus, das in kurzer Zeit fünf Wohnhäuser nebst mehreren Scheunen in Asche legte. Dasselbe griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner nur mit Mühe das nackte Leben zu retten vermochten. Eine Frau, welche aus einem der brennenden Häuser noch Fahrnisse in Sicherheit bringen wollte, wurde durch herabstürzende Ziegel nicht unerheblich verletzt. Da die früheren Schadenfeuer auf Brandstiftung zurückzuführen sind, so wird vermutet, daß auch in diesem Falle das Feuer von böswilliger Hand gelegt worden ist.

Karlsruhe, 24. April. Der Kaiser traf um 9 Uhr 35 Min. mittels Extrapzugs auf der Rheinbahn ein. Zum Empfang waren auf dem festlich geschmückten Bahnhof der Großherzog, Prinz Karl, der preussische Gesandte Eisendecher und die gesamte Generalität anwesend. Die Begrüßung des Großherzogs und Kaisers war äußerst herzlich. Mit Einfahrt nach dem Schloß erfolgte unter lebhafter Hochrufen.

— Der Dieb, der in München einen

Juwelenladen in der Nähe des Zentralbahnhofs ausgeraubt hat, ist bereits verhaftet: es ist der frühere Besitzer des Ladens, der Goldarbeiter Kolbinger. Dieser hatte das Geschäft an den Goldwarenhändler Karl Fix aus Pforzheim verkauft, der den Laden schön einrichtete. Die Ladnerinnen fanden am Donnerstag früh den Laden erbrochen und ausgeraubt, alle unechten Steine und Goldwaren waren unberührt, alles Echte fehlte. Nun hatte Kolbinger einige Tage vorher in dem Laden einen Besuch abgestattet und dabei bemerkt, daß er das Geschäft gern zurückkaufen würde, auch den Namen des Hotels, in dem er wohnte, genannt. Die Ladnerinnen wollten die Nachricht von dem Einbruch auch Kolbinger mitteilen, hörten aber im Hotel, daß derselbe in der kritischen Nacht gar nicht nach Hause gekommen war. Nun fiel alsbald der Verdacht der Thäterschaft auf ihn. Er wurde verhaftet, und Nachforschungen ergaben ausreichende Beweise seiner Schuld. Man fand bei ihm, bezw. in einem von ihm auf dem Bahnhof aufgegebenen Koffer die gestohlenen Waren, die also dem Eigentümer wieder zurückgestellt werden können.

— Am Samstag morgen wurde der praktische Arzt Dr. H. in Memmingen, Sohn des Medizinalrats Dr. H. daselbst, tot in seinem Bette aufgefunden; er hatte sich mit einem Seziermesser erstochen. Der Verlebte, der nicht nur in Ausübung seiner ärztlichen Praxis, sondern auch als Privatmann weit und breit großes Ansehen genoss, hinterläßt eine trauernde Braut, mit der er sich tags zuvor verlobt hatte.

Liegnitz, 18. April. Wegen Mordes und Mordversuchs ist das 14jährige Kindermädchen Klara Wiedermann, geboren im Jahre 1880 in Gleirau, zu 15 Jahren Gefängnis, dem zulässigen höchsten Strafmaß, verurteilt worden. Sie hatte im vergangenen Jahre bei einem Pferdewechsel dessen 10 Mte. altes Kind zu warten und hielt dem letzteren, da sie aus dieser Stellung fortkommen wollte, Mund und Nase so lange zu, bis es erstickt war. Die Todesursache blieb zunächst unklar, und die Wiedermann kam in einen anderen Dienst, wo sie das ihr anvertraute Kind zuerst auf die gleiche Weise wie das frühere und dann, da der Versuch an der Wachsamkeit der Eltern gescheitert war, durch Karbol ums Leben bringen wollte. Auch diesmal gelang es der rechtzeitig dazugekommenen Mutter, das Kind zu retten; doch hatte dasselbe schwere Brandwunden davongetragen. Die Mörderin ist in beiden Fällen geständig. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre Gefängnis beantragt; der Gerichtshof glaubte jedoch darüber hinausgehen zu sollen, damit die Angeklagte möglichst lange der menschlichen Gesellschaft entzogen bleibe.

Gothenburg (Schweden), 17. April. In Grafverna in der Nähe von Gothenburg gingen gestern Nacht zwei Häuser in Flammen auf, wobei eine Fischerwitwe Gadd und ihre sechs Töchter im Alter von 3—17 Jahren verbrannten.

— Der Bürgermeister von Drezenco (Görz) fand auf dem Fensterbrett seiner Wohnung ein Cigarrenetui, welches mit Dynamit gefüllt war und explodierte. Die Cigarre riß dem Bürgermeister vier Finger der rechten Hand ab. Der Thäter ist unbekannt.

— Aus Djeddah wird gemeldet: Die Cholera gewinnt an Ausdehnung. In der Quarantäne-Station Comeran am Roten

Meer beträgt die Sterblichkeit unter den Pilgern gegenwärtig über 60 Fälle täglich, was den schlechten sanitären Verhältnissen zugeschrieben wird.

— Umfassende Vorbereitungen zu einer ausreichenden Verpflegung der gewaltigen Menschenmassen, die sich anlässlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals zusammenfinden werden, sind bereits angeordnet worden. Die Herrichtung des Festmahls, das in dem Kaiserzelt bei Holtzau stattfinden wird, ist dem Berliner Hoflieferant F. W. Borchard übertragen worden, der 1000 gedeckter à 50 M. zu liefern hat, Wein und Bedienung (nicht weniger als 200 Kellner!) eingeschlossen.

— Eine erschütternde Kunde aus Brasilien ist an verschiedene Familien der Provinz Posen gekommen. Vor zwei Jahren ging die Tochter eines verstorbenen hochgeachteten Weingroßhändlers aus Lissa mit ihrem Gatten und sechsjährigen Töchterchen nach Brasilien, Provinz Rio Grande, Bezirk Bianca San Pedro, um sich dort als Ackerbau treibende Kolonisten eine neue Heimstätte zu gründen, nachdem sie durch die Ungunst der Verhältnisse die bisherige verloren hatten. Dem Ehepaar schloß sich der Bruder des Gatten in derselben Absicht an. Beide erwarben von der brasilianischen Regierung Urwalds-Parzellen. Nachdem sie diese mit unendlicher Mühe in Ackerland umgewandelt hatten, schien es, als sollten sich ihre Hoffnungen und Wünsche schneller erfüllen, als man erwarten dürfte. Da wurde der Bruder des Ehegatten von einem Brasilianer nächtlicher Weise in seinem eigenen Blockhause ermordet. Der jungen Frau waren aber noch weit schwerere Prüfungen beschieden. Am 26. Februar dieses Jahres gegen Abend drangen zwei Brasilianer in das Blockhaus des Ehepaares und ermordeten vor den Augen der unglücklichen Frau und des Kindes den Ehegatten in bestialischer Weise. Die schwächliche Frau ergriff ein Gewehr und feuerte es, leider ohne Erfolg, auf die Mörder ab. Dagegen erhielt sie selbst einen Messerhieb auf den Kopf, der sie besinnungslos hinstrückte. Nachdem die Unholde den unglücklichen Mann abgeschlachtet hatten, raubten sie an Waffen, Pretiosen und Geld, was zu finden war, und haben sich dann aus dem Staube gemacht. Vor nicht langer Zeit ist ein Italiener in ähnlich schrecklicher Weise von Brasilianern ermordet worden. Dem energischen Einspruch der italienischen Regierung ist es gelungen, die brasilianische Regierung zur Zahlung einer Entschädigung von 30,000 M. an die Hinterbliebenen der Ermordeten zu veranlassen. Im vorliegenden Falle ist der deutsche Reichskanzler Fürst von Hohenlohe um seine Vermittelung gebeten worden, und man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die brasilianische Regierung zu einer ähnlichen Genugthuung, wie sie sie dem italienischen Gouvernement gegeben hat, bereit sein wird.

— (21 Jahre lang gelähmt auf dem Krankenbett.) Professor Tholuck von Halle war einmal in England im Hause eines hochstehenden Mannes zu Gast und wurde von diesem nach Tisch zu seiner kranken Schwester geführt. Einundzwanzig Jahre lang hatte dieselbe gelähmt im Bett zubringen müssen. Tholuck erschrock über dieses furchtbare Elend und fragte tiefbewegt: „Wie können Sie das ertragen?“ Freundlich lächelnd

antwortete die Kranke: „In den ersten fünf Jahren habe ich viel geklagt, ich war mit meinem Los unzufrieden und fragte ungeduldig, ob ich denn nicht wieder gesund werden könne. In den folgenden zehn Jahren war ich schon stiller und gottergebener, weinte aber doch noch oft manche heiße Thräne. Seit sechs Jahren aber bin ich fröhlich und glücklich in meinem Leiden; ich habe Trost die Fülle und schmecke die süßen Früchte des Leidens.“

Leibach, 23. April. Nachdem nachts wiederholt leichte Erdstöße vorhergegangen waren, erfolgten heute vormittag abermals heftige Erdererschütterungen, die großen Schaden anrichteten. Auf dem Kaiser Franz Joseph-Platz sind Baracken eingestürzt, wobei zwei Pioniere schwer verletzt wurden.

Vermischtes.

— Ein neuer Doktor Eisenbart. Die Kolmarer Zeitung erzählt folgende drollige Geschichte: Ein Zahntechniker famoser Art ist der Schmied K. bei Molsheim, so daß alles mit Respekt von ihm spricht. Der Wagner S. litt seit Tagen an heftigen Zahnschmerzen. Der Zahn war hohl und gehörte

heraus; S. fürchtete sich aber, ihn ziehen zu lassen. Er kam geschäftshalber in die Schmiede und hatte der Schmerzen wegen die Backen verbunden. Unser Schmied machte dem Furchtsamen den Vorschlag, ja, er versicherte ihn unter Eidschwüren, den Zahn zu ziehen, ohne auch nur die Person des S. zu berühren. Letzterer ging darauf ein, und zwei Zeugen wurden gerufen. Der Schmied band mittels starken Binsfadens den Zahn am Ambos fest mit dem Bemerkten: „Dr Zahn springt, wann's Zitt isch, von selber erüs.“ Dann legte er ein Stück Eisen in die Glut, pffiff ein Lied und kümmerte sich nicht weiter um den Wagner. Dieser aber stand sprachlos am Ambos und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Auf einmal fragte der Schmied: „Will er noch nicht wiche?“ — „Ich spür noch nichts“, sagte S. — „Na,“ meinte der Schmied, „des dürt m'rdoch zu lang, i will a bissel nochhelfe.“ Mit diesen Worten zog er das glühende Eisen aus dem Feuer und eilte auf S. zu mit den Worten: „'s Müll (Maul) uff, daß i de Kaib erüs-brenn!“ Erschrocken wich S. zurück: aber er war ja mit dem Binsfaden am Ambos festgebunden. „Knack“ und „Au“ war alles,

was man hörte — der Zahn hing am Binsfaden und baumelte am Ambos. Und das alles war wirklich geschehen, ohne daß der neue „Zahntechniker“ seinen Patienten berührt hätte!

— Ueber einen Brauttausch schreibt man dem „Eir. Volksbl.“ aus Meran: Auf einem hochgelegenen Bauernhose des Passerthales bewarben sich zugleich zwei junge Bauern um je eine der jugendlichen hübschen Töchter des Hauses und erhielten auch das Jawort. Sie hielten im legt vergangenen Fasching Handschlag und wurden von der Kanzel herab verkündet. Nun fragte der eine Bräutigam den andern: „Du wöll mir nüt Weiberleut tauschen?“ Und er erhielt zur Antwort: „Sell ist mir a gleich.“ Hierauf wurden die Bräute gefragt, und da diese auch einverstanden waren, ging der „Weiberleuttausch“ anstandslos vor sich.

∴ (Guter Rat.) Frau A.: Unsere Küchentür knarrt so fürchtbar, was kann man bloß dagegen thun? Frau B.: Da werde ich Ihnen einen sehr guten Rat geben: Schaffen Sie sich ein Dienstmädchen an, das einen Bräutigam hat.

Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hogaarh.

Nachdruck verboten.

5.

Das Geld, welches ich Thünen schulde, kann mir später auch unser Vetter Paul leihen, denn derselbe besitzt ein erhebliches Baarvermögen.“

„Vetter Paul ist aber doch noch gar nicht mündig und wird in Anbetracht seiner Verhältnisse wohl auch sobald nicht daran denken, sein Vermögen der Verwaltung des Justizrats Wünschmann zu entziehen, und Pauls Vormund, der Oberst von Brinken, wird ihm auch nicht dazu raten.“

„O, wenn Paul mündig ist, so kann er über sein Vermögen frei verfügen, und braucht weder dem Oeist, noch dem Justizrat Rede und Antwort über die Verwendung seines Vermögens zu stehen.“

„Dies mag ja richtig sein, aber Paul ist in geschäftlichen Dingen noch viel zu unselbstständig, um die beiden Herren, denen er zu Da k verpflichtet ist, und deren Obhut in seiner Zeit seine sterbende Mutter anvertraut hat, nicht in seinen Geldangelegenheiten um Rat zu fragen,“ bemerkte die Frau Baronin kopfschüttelnd.

„Aber traue mir in solchen Dingen doch noch ein wenig diplomatisches Geschick zu, Adele,“ entgegnete der Baron. „Ich werde es doch nicht so thöricht anfangen, wenn mir Paul helfen soll, daß jene beiden Herren dabei argwöhnisch werden. Im Uebrigen ist Paul ein guter Junge und schlägt mir gewiß keine Bitte ab.“

„Wenn Du Dich in dieser Hinsicht nur nicht täuschst, Harry,“ antwortete die Schloßfrau von Windeck, „ich glaube Beweise dafür zu haben, daß Paul unter Umständen sehr seine eigenen Wege geht. Schon die Thatsache, daß Paul trotz seiner Kränklichkeit und trotz des Abvatens seines Vormundes und seiner Verwandten und Freunde, der Landwirtschaft widmen will, sollte Dir beweisen, welchen festen eigenen Willen Paul hat.“

„Nun, die Neigung zur Landwirtschaft liegt Paul im Blute, denn seine Vorfahren sind alle Offiziere und Landwirte gewesen. Offizier konnte Paul wegen seines körperlichen Gebrechens nicht werden, also war es sehr erklärlich, daß er sich den landwirtschaftlichen Beruf erwählte.“

„Der Justizrat Wünschmann und Oberst von Brinken, sowie auch Pauls Lehrer erklärten aber doch alle, daß Paul bei seinen großen Geistesgaben viel lieber Rechtswissenschaften und Beamter oder Gelehrter hätte werden sollen, aber alle diese Vorstellungen fruchteten nichts, und Paul widmete sich der Landwirtschaft, bei welcher ihm sein lahmer Fuß doch sehr hinderlich ist. Daraus geht wohl ziemlich deutlich hervor, daß wenn Paul einen Lieblingsgedanken verwirklichen will, er davon auch schwerlich abzubringen ist.“

„Ich will nicht gerade diese Charaktereigenschaft bei Paul in Abrede stellen,“ meinte der Baron, „aber ich kann mir nicht denken, daß diese Eigenschaft Paul hindern sollte, mir später einmal in der Not gefällig zu sein.“

„Sicher hast Du mit diesem Gedanken bis zu einem gewissen Grade Recht, aber es kann leicht der Fall eintreten, wo der eigene, starre Wille Pauls Dich mit ihm in Conflict bringt, und dann fällt auch die Voraussetzung weg, daß er Dir einen Gefallen erweisen könnte.“

„Ich weiß nicht, wie Du dazu kommst, Adele, in Bezug auf Paul so zu reden. Ist denn etwas vorgefallen, was Dich mit Mißtrauen gegen ihn erfüllt?“

„Nun ich muß Dir sagen, daß Paul in nicht mißzuverstehender Weise ein Auge auf Luise Niemann, die hübsche Tochter unseres Administrators geworfen hat, und daß Paul vielleicht geneigt ist, eine verhängnisvolle Thorheit zu begehen. Der Administrator hat mich selbst erst auf das im Entstehen begriffene Liebesverhältnis aufmerksam gemacht und mich gebeten, dahin zu wirken, daß Paul so bald als möglich Schloß Windeck verlasse, um dadurch die unglückselige Neigung am leichtesten zu unterdrücken.“

„Was fällt denn dem alten Niemann ein, daß er wegen dieser wahrscheinlich ganz flüchtigen Liebchaft von uns verlangt, unseren Vetter Paul fortzuschicken. Daran erkenne ich wieder einmal den anmaßenden harten Kopf des Administrators. Er mag seine Tochter aus dem Hause geben, wenn er Sorge um sie hat.“

„Harry, Du mißverstehst mich und verkennt den alten Niemann. Pauls Neigung zu der hübschen Luise könnte leicht ernst werden, und deshalb wünscht Niemann, der doch ein Ehrenmann und treuer Diener unseres Hauses ist, daß Paul durch eine lange Reise ins Ausland, die er ja ohnedies unternehmen wollte, von der gefährlichen Leidenschaft kuriert werde. Niemann erklärte mir, daß seine Tochter niemals daran denken könne, von Paul von Windeck geheiratet zu werden, und deshalb müsse dem unseligen Verhältnis ein Ende bereitet werden.“

„Da ist freilich nicht daran zu denken, daß Paul der Schwiegersohn meines Administrators werden kann,“ lachte der Baron. „Ich werde ein vernünftiges Wort mit Paul reden, und ihm vorschlagen, ein halbes Jahr nach Italien zu reisen. Auf diese Weise gehen wir allen bedrohlichen Eventualitäten aus dem Wege.“

„Das ist klug von Dir, Harry, daß Du in dieser Hinsicht einen richtigen Schritt thun willst. Sei aber recht vorsichtig dabei, damit sich Paul nicht gekränkt fühlt, denn es ist wirklich nicht unwahrscheinlich, daß er eine ernste, tiefe Liebe für das einfache und liebenswürdige Mädchen empfindet.“

„Darüber Sorge Dich nicht, Adele! Paul gibt viel auf meine Worte, und ich muß ihm begreiflich machen, daß es durchaus unzulässig ist, daß er Luise Niemann den Hof macht.“

„Nun versprich mir aber auch, Harry, daß Du von heute ab, ernstlich daran denkst, Deine kostspieligen Passionen, Deine unwirtschaftlichen Neuerungen auf landwirtschaftlichem Gebiete und Deinen Verkehr mit Thünen aufzugeben.“

(Fortsetzung folgt.)